Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 149. Donnerstag den 30. Juni 1842.

Inland.

Berlin, 27. Juni. Das Ministerial-Blatt für die innere Verwaltung publizirt nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre: „Wenn die Aeltesten der jüdischen Gemeinde zu Magdeburg in der Vorstellung vom 22sten v. M. den Eintritt in den Militärdienst als ein den Juden zustehendes Recht in Anspruch nehmen, so eröffne Ich denselben, daß es niemals die Absicht gewesen ist, den Juden den freiwilligen Eintritt in den Militärdienst zu versagen, wodurch ihre Befugniß zur Theilnahme an dem ehrenvollen Beruf der Landes-Vertheidigung jedenfalls unverschränkt bleiben wird. Was aber die Pflicht der Juden zum Militärdienst für die Zukunft betrifft, so muß die Bestimmung darüber bis nach Beendigung der von mir angeordneten Berathungen über die Regulirung der bürgerlichen Verhältnisse der Juden ausgesetzt bleiben. Berlin, den 14. März 1842. — Friedrich Wilhelm. — An die Aeltesten der jüdischen Gemeinde zu Magdeburg.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 6ten Division, Freiherr von Quadt und Hüchtenbruck, von Prenzlau. — **Abgereist:** Der Königliche Hannoversche General-Major Graf von Kielmannsegge nach Dresden.

* **Berlin**, 27. Juni. (Privatmitth.) Dem Vernehmen zufolge wird unsere Königin erst in Mitte Juli von Dresden nach Schlesien sich begeben, wo während dieser Zeit ein zahlreicher Kreis von erlauchten Personen versammelt sein dürfte, um der Confirmation der Prinzessin Marie beizuwohnen. Da höchstderen Vermählung an ihrem 17ten Geburtstag (15. Oktbr.) zu München festgesetzt ist, so erwartet man unsern Hof schon am 2. Oktober aus der Rheinprovinz in hiesiger Residenz zurück, wo vom 4. Oktober bis zur Abreise der hohen Braut große Festlichkeiten stattfinden sollen. Die Staatszimmer im königl. Schlosse werden zu diesem Behufe bereits jetzt in Stand gesetzt. — Unser Kriegsminister, Herr v. Boyen, wird erst den 7. Juli seine Reise nach der Provinz Preußen antreten, und daselbst vermuthlich mit Sr. Majestät auf höchst deren Rückreise von Petersburg zusammentreffen. Die Befestigung Königsbergs soll vorzüglich den Kriegs-Minister bestimmt haben, jetzt dorthin zu gehen. — Unser Kultusminister geht mit dem Plane um, auf unsern Universitäten Repertorien für Studierende einzuführen. Hingegen möchte die wohlmeinende Idee, Vorlesungen nach festgesetzten Compendien zu halten, nicht von dem günstigsten Erfolge sein. — Vor einigen Tagen ist hier eine Schrift über Lehrfreiheit und Bruno Bauer anempfohlen worden, die den Literaten Dr. Gruppe zum Verfasser hat. Erwähnte Schrift scheint eine Vertheidigung gewisser Ansichten zu sein, die der Lehrfreiheit und also auch dem Bruno Bauer nicht huldigen, und gegen das Separatvotum Marheinike's gerichtet sind. Auffallend ist es, wie Dr. Gruppe, ein anerkannt wissenschaftlich gebildeter Mann, darin die Behauptung aufstellt, daß die Aufsicht über die Lehranstalten und namentlich über die Universitätsvorträge dem Kultusministerium eben so wenig streitig gemacht werden können, als die Aufsicht über Apotheken und über die Verabreichung der Medikamente!! — Die Sittlichkeit unserer Residenz, über die ein höchst gebildeter Polizeibeamter, der Polizei-Inspektor Hofrichter aus Schlesien, jetzt zu wachen hat, nimmt unter dessen vorsichtiger Obhut täglich zu. Dieser umsichtsvolle Beamte weiß mit Zartheit jedes öffentliche Aergerniß zu beseitigen, was dem gebildeten Publikum sehr zusagt und Herrn Hofrichter hier sehr beliebt macht. — Den 1sten und 2. Juli kommt die Sophocleische Tragödie „Antigone“ auf mehrseitigen Wunsch wieder zur Aufführung. Es sollen bereits außergewöhnlich viele Meldungen um Billets zu diesen beiden Vorstellungen eingegangen sein. — Heute Nachmittag hatten wir hier wiederholentlich einen wolkenbruch-ähnlichen Platzregen, der vielen Schaden anrichtete.

Zwei Anekdoten, die gegenwärtig hier zirkuliren, verdienen wohl eine Erwähnung, wiewohl die erste ihres eigenthümlich mysteriösen Charakters wegen einiges Bedenken erregt. Sie wissen, wie die Juden sich gegen das über sie zu erlassende Gesetz erheben, da sie die Ueberzeugung hegen, daß die Stunde völliger, staatsbürgerlicher Gleichstellung für sie gekommen sei. Vor einiger Zeit wurde bei dem Geh. Kabinetsrath Müller ein Brief an den König abgegeben, in dem der Schreiber entwickelt, wie es ein merkwürdiges Zusammentreffen bis jetzt gewesen sei, daß alle die Tage, an welchen Gesetze gegen die Juden erlassen wären, sich durch besondere Unglücksfälle, welche die preußische Monarchie betroffen, bemerklich machten. Indem dies nun bis ins Einzelnste an mehr als hundert Fällen nachgewiesen wurde, entwickelte der Schreiber des Briefes eine solche umfassende Kenntniß der preußischen Geschichte, daß Se. Majestät schon den Wunsch hegten, denselben kennen zu lernen, um ihm persönlich seine Achtung für diese Gelehrsamkeit auszusprechen. Es war aber die Namensunterschrift, obgleich ganz ungezwungen von derselben saubern Hand, wie die ganze Eingabe, geschrieben, dennoch auf keine Weise zu entziffern, und da Se. Majestät auf den Schreiber neugierig geworden waren, so wandte sich der Geh. Kabinetsrath Müller an den hiesigen Aeltesten der Judenschaft, ob dieser vielleicht denselben ermitteln könnte, was aber bis jetzt nicht hat gelingen wollen. — Meyerbeer ist (wie Ihr Blatt wohl schon meldet.) zum General-Musikdirektor ernannt worden. Den näheren Hergang, der eben so ehrenvoll für unseren erhabenen, kunstfordernden Monarchen, als für den genialen Künstler ist, erzählt man sich folgendermaßen: Schon früher hatte der König jenen Künstler angegangen, die Stelle eines General-Musikdirektors hierselbst zu übernehmen, was dieser bis jetzt aber immer abgelehnt hatte. Der glänzende Erfolg, den die Hugenotten in den letzten Wochen auf unserer Bühne feierten, ließ den König wieder auf seinen frühern Wunsch zurückkommen, und da Meyerbeer wegen des Augen-Uebels, an dem er litt, an dem Mahle nicht hatte Theil nehmen können, welches der König den neu ernannten Ordensrittern pour le mérite in Sanssouci gegeben, so wurde er eine Woche später, als sich sein Uebel etwas gebessert hatte, von dem König zu einer freundschaftlichen Soiree eingeladen, wobei Se. Majestät die zarte Aufmerksamkeit gehabt hatten, den blendenden Sonnenschein durch grüne Rouleaux in den Gesellschaftszimmern zu dämpfen, und am Abend das Lampenlicht durch grünfarbiges Glas zu mildern. Als sich die Gesellschaft auflös'te, nahm der König den Künstler bei Seite, und fragte ihn abermals, ob er nicht als General-Musikdirektor hier fungiren wolle, da er sich zwar den größeren Theil des Jahres in Paris aufhalte, indeß doch stets einige Zeit bei seiner Familie in Berlin zubringe. Meyerbeer, gerührt von so vieler Aufmerksamkeit und Güte, konnte diesen Wunsch nicht ganz ablehnen, und entgegnete, daß, wenn Se. Majestät damit gedient wäre, daß er vier Monate im Jahre die hiesige Oper leitete, er sehr gern das Amt übernähme. Hiermit erklärte sich der König vollkommen zufriedengestellt, und erwiederte scherzend: „So erlaube ich mir, Ihnen für jeden Monat 1000 Rtlr. anzubieten.“ — „Wenn Ew. Majestät nichts dagegen haben, so bin ich so frei, einen anderen Vorschlag zu machen. Die 4000 Rtlr., welche Ew. Majestät mir zugedacht haben, können einer dem königl. Theater fehlenden Primadonna zu Gute kommen, für deren Engagement ich Sorge tragen werde; ich selbst werde es mir zur Ehre schätzen, auch ohne dies während der vier Monate als General-Musikdirektor hier zu fungiren, da meine Verhältnisse es mir sehr wohl gestatten, auf einen Gehalt zu verzichten.“ — Gegen diesen uneigennützigen Vorschlag des Künstlers mochten Se. Majestät nichts einwenden.

(Kölner Ztg.)

Der bürgerlichen Lage der preußischen **Juden** dürfte, wie zuversichtlich auch in öffentlichen Blättern das Gegentheil behauptet worden ist, für die nächste Zukunft eine zeitgemäße und durchgreifende Verbesserung nicht zu Theil werden. Das strenge Festhalten an der Idee des christlichen Staates und das Hinübertragen dieser Idee auf ein ihr ganz fremdes Gebiet, auf das Gebiet der bürgerlichen und politischen Rechte, macht von vorn herein eine bürgerliche Gleichstellung der Juden im Sinne des Edikts vom 11. März 1812 und der französischen Gesetzgebung unmöglich und erhält die preußischen Juden nach wie vor in einem Schwebezustande, der erweislich weit entschiedener rückwärts als vorwärts führt. Dagegen ist eine Verbesserung der kirchlichen Verhältnisse der preußischen Juden in sichere Aussicht gestellt, und es sind bereits die geeigneten Schritte gethan, um diese Verbesserung, über deren Nothwendigkeit auch höhern Orts die vollkommenste Uebereinstimmung herrscht, möglichst bald ins Leben zu rufen. Nicht blos ist den drei bedeutendsten Judengemeinden zu Berlin, Breslau und Königsberg die Ausarbeitung eines geeigneten Gesetzentwurfs für die jüdischen Kirchenverhältnisse aufgegeben worden, sondern es sind auch auf Ministerial-Befehl in den zahlreichen Judengemeinden der Provinz Posen gebildete und sachkundige Männer jüdischen Glaubens zu Gutachten und Vorschlägen über die beabsichtigte Kirchenreform aufgefordert worden. Das betreffende Rundschreiben der Posener Regierung an sämmtliche Landräthe vom 25. April enthält in § 4 über diese Reform nachstehende höchst bedeutungsvolle und zu den schönsten Hoffnungen berechtigende Stelle: „Wenn schon nach der Anordnung vom 1. Juni 1833 den jüdischen Gemeinden nicht ausschließlich in Bezug auf ihre Vermögensangelegenheiten die Rechte von Corporationen beigelegt sind, worüber auch des Königs Majestät bereits anderweit sich ausgesprochen hat, so ist doch im § 1 der gedachten Verordnung als Grundansicht hingestellt und damit namentlich entschieden angedeutet, daß die innern religiösen Verhältnisse der Juden ganz außer dem Bereiche der Leitung des Staats und der korporativen Organisation liegen. Es liegt jedoch bei der im Eingange bezeichneten allgemeinen Tendenz, welche die Gesetzgebung zu verfolgen hat, im wesentlichen Interesse des Staats, dafür zu sorgen, daß den Juden die Möglichkeit eines geordneten, dem Zwecke religiöser Erbauung entsprechenden Kultus und einer gehörigen Beaufsichtigung desselben und der Kultusbeamten gegeben wird, daß ferner Rabbiner herangebildet werden, welche die Bildung der heutigen Zeit in sich aufgenommen haben und welche so das Mittel werden, sie aus dem Aberglauben und der religiösen Beschränktheit einer längst vergangenen Zeit herauszuziehen und sie damit den Vorstellungen christlicher Religiosität und Sitte zugänglich zu machen, ohne daß der jüdische Aberglaube in gänzlichen Unglauben und flachen Materialismus, wie dies bei den heutigen gebildeten Juden nur zu häufig der Fall ist, überschlägt, daß endlich eine gehörig beaufsichtigte religiöse Jugendbildung in den jüdischen Gemeinden Eingang finde. Vorschläge, die auf Befriedigung des oben erwähnten Bedürfnisses hinzielen, lassen sich nicht füglich machen, ohne die Betheiligten selbst anzuhören. Wir beauftragten die Herren Landräthe daher, einige aufgeklärte, durch Bildung und Sitte über ihre Glaubensgenossen hervorragende Juden mit ihren Ansichten und Wünschen über den vorstehend ad § 4 beregten Gegenstand zu hören und uns die wo möglich schriftlich abzugebende Aeußerung derselben vorzulegen. Sollte vielleicht in der einen oder andern Corporation ein Rabbiner vorhanden sein, der gleiches Vertrauen verdient, so ist auch dessen gutachtliche Aeußerung einzureichen.“ Dies die eignen Worte der Regierungsverfügung. Mit gespannter Erwartung sieht man hier, und

gewiß überall, wo Interesse für religiösen Fortschritt rege ist, den abgegebenen Erklärungen der Befragten und den weitern gesetzlichen Bestimmungen über die künftige Kirchenverfassung der Juden in Preußen entgegen. In der gegenwärtigen Krisis zeigt sich übrigens die große Armuth der preußischen Judengemeinden an Rabbinern, wie sie das gedachte Regierungsrescript wünscht; es dürften unter den 77000 Juden der Provinz Posen kaum mehr als Ein Rabbiner, und unter den 200,000 Juden der ganzen Monarchie kaum ein halbes Dutzend Rabbiner gefunden werden, welche die erhabene Idee der preußischen Regierung von einer zeitgemäßen Verbesserung der jüdischen Kirchenverhältnisse in ihrer wahren Bedeutung zu erfassen und auszuführen im Stande wären. (L. A. Z.)

Aus guter Quelle kann die erfreuliche Nachricht gegeben werden, daß der Entwurf des neuen Judengesetzes zurückgelegt worden ist. Die Gründe, welche diesen Entschluß herbeigeführt haben, lassen sich noch nicht mittheilen. (Rh. Z.)

Mit unseren Wiedertäufern geht es hier rückwärts. Es haben schon mehrere, die im Rummelsburger See getauft sind, ihren Rücktritt in die evang. Kirche erklärt; sie beklagen es tief, daß sie sich von den Wiedertäufern so hatten hinnehmen lassen, und es war bei ihnen ein ernstes Verlangen nach dem Heil in Christo, als sie dem Prediger der Wiedertäufer in die Hände fielen. Wäre mehr spezielle Seelsorge bei uns, so würden diese Sektirer weniger oder gar keinen Eingang finden.

(Berl. Kirchenztg.)

Posen, 25. Juni. Heute früh um 9 Uhr war große Parade des hier garnisonirenden Militärs auf dem Kanonenplatze, wozu sich eine große Menge von Zuschauern eingefunden hatte, die Se. Majestät mit einem lauten Hurrah empfing. Die sämmtlichen Truppen difilirten vor Sr. Majestät vorüber, Allerhöchstwelcher Seine vollste Zufriedenheit über die schöne Haltung derselben aussprach. Nach beendigter Parade bestieg der erhabene Monarch, der bis dahin zu Pferde gewesen war, einen Wagen und fuhr in Begleitung der hohen Generalität und vieler Stabsoffiziere nach der Festung, um dieselbe zu besichtigen. Von hieraus begaben sich Se. Majestät nach dem Dome und nahm hier die neue Kapelle mit den Statuen des Miecislaw und Boleslaw Chrobry, und bald nachher auch die Pfarrkirche in hohen Augenschein. Mittags gegen 3 Uhr geruhte der König ein, von der Bürgerschaft ehrerbietigst angebotenes Diner auf dem Rathhause einzunehmen, zu welchem ebenfalls die Chefs der hohen Militär- und Civilbehörden, die hohe Geistlichkeit beider Konfessionen, mehrere der hier anwesenden Gutsbesitzer und eine beträchtliche Anzahl von Fremden eingeladen waren. Eine unübersehbare Menge von Einwohnern der Stadt hatte sich auf dem Markte versammelt und begrüßte den innigstgeliebten Herrscher mit freudigem Zuruf. — Am Rathhause wurden Se. Majestät von dem Ober-Bürgermeister Naumann, dem Vorsteher der Stadtverordneten, Landgerichtsrath Boy, den Magistratsmitgliedern und dem Stadtverordneten-Kollegium ehrerbietigst empfangen und in das Versammlungszimmer geleitet, wo Allerhöchstdieselben von den gesammten Anwesenden mit einem donnernden „Lebehoch!" begrüßt wurden. Die Säle unsers alterthümlichen schönen Rathhauses waren festlich und geschmackvoll dekorirt und gewährten einen erfreuenden Anblick. Bei Tafel brachte der Ober-Bürgermeister Naumann den Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs aus. Se. Majestät geruhten hierauf huldreichst zu antworten. — Der Stadtverordneten-Vorsteher, Landgerichtsrath Boy brachte einen Toast auf das Wohl Ihrer Majestät der Königin, und der Kommerzienrath Sypniewski einen auf das erhabene Königl. Haus aus. In sämmtliche Toaste stimmten alle Anwesenden mit lautem Jubel ein. Nach aufgehobener Tafel geruhten Se. Majestät sich mit mehreren der Anwesenden huldreichst zu unterhalten und Ihre Allerhöchste Zufriedenheit über die Anordnung des Festes auszusprechen, besuchten sodann noch mehrere Räume des alten Rathhauses und verließen um 5 Uhr die Gesellschaft, von einem donnernden Lebehoch der Anwesenden begleitet, in welches die vor dem Rathhause versammelte Zuschauerschaar jubelnd einstimmte. Gegen 9 Uhr Abends begaben sich Seine Majestät durch die bereits glänzend erleuchteten Straßen nach dem prächtig geschmückten Landschaftsgebäude. Empfangen wurden hier Se. Majestät von dem Landtags-Marschall, Grafen Poninski, und dem General-Landschaftsdirektor, Grafen Grabowski, so wie von mehreren Herren des Fest-Comité's, denen sich im Saal die Damen anschlossen, welche die Honneurs machten. — Beim Eintritte des Monarchen stimmte das Orchester das „Heil Dir im Siegerkranz" an, und bald darauf begann, nachdem Se. Majestät Sich zuvor noch mit einigen Damen unterhalten, die Polonaise, in welcher Se. Majestät mit mehreren Damen zu tanzen geruhten. Nach beendigter Polonaise begab Sich der König in die anstoßenden Zimmer und geruhte hier mit Vielen der Anwesenden Sich zu unterhalten, während im Saal die Tänze fortdauerten. Gegen 10 Uhr begaben Sich Se. Majestät zur Tafel, bei welcher der Landtagsmarschall, Graf Poninski, unter dem einstimmenden Jubel aller Anwesenden, einen Toast auf das Wohl des erhabenen Herrschers ausbrachte, Allerhöchstwelche darauf einige huldreiche Worte erwiederten. Der General-Landschafts-Direktor Graf von Grabowski brachte einen Toast auf das Wohl Ihrer Majestät der allverehrten Königin, und der Kammerherr, Freiherr von Hiller, einen auf das Wohl des Königlichrn Hauses aus, welche mit gleichem Enthusiasmus aufgenommen wurden. — Nach aufgehobener Tafel wurden Sr. Majestät einige Seltenheiten vorgezeigt, so vier Töpfe mit eben aufgeblühten, unter dem Namen „Königin der Nacht" bekannten Blumen, und ein vor wenigen Tagen hier in der Warthe gefangener großer Stör von mehr als 8 Fuß Länge, der zubereitet und ausgeschmückt in einem länglichen Korbe lag. Erst nach 11 Uhr verließen Se. Majestät das glänzende Fest, zu welchem die schönen Lokalien unsers großartigen Landschafts-Palais aufs prächtigste geschmückt waren.

Von dem prachtvollen Zelte vor dem Hauptportale führten 12 Stufen, die mit kostbaren Teppichen belegt, mit Orangen- und Myrthenbäumen besetzt, und durch große Kandelaber beleuchtet waren, in die innere Vorhalle des Landschaftsgebäudes, über deren Hauptportal der Namenszug des Königs in Krystallperlen glänzte. Die Bogen der drei doppelten Säulenreihen schmückten farbige Lampen und zwischen ihnen leuchteten goldene Schilde, mit allegorischen Reliefs, verbunden durch Festons von Eichenkränzen. Dem Eingange gegenüber erhob sich aus einer Grotte prächtiger Bäume und Blumen eine Marmorstatue. Rechts und links führten die Treppen in das erste Geschoß, beleuchtet durch Kerzen auf bronzenen Wandleuchtern, und geschmückt durch schöne Teppiche und weiße Behänge an goldenen Stangen; in den drei Nischen des Treppenabsatzes standen auf Marmorsäulen die Statuen der Flora, der Minerva und der Hebe.

Der Empfangssaal selbst glänzte in einem Lichtmeere, das von mehr als 1000 Wachskerzen ausstrahlend, einen feenhaften Eindruck machte. Die Dekoration desselben überraschte eben so durch ihren eigenthümlichen Charakter, als durch die gediegene Pracht der Stoffe und die geschmackvolle Anordnung der Verzierungen. — Der Saal selbst, welcher durch zwei Etagen geht und 30 Fuß Höhe hat, bildet ein Oval, an dessen beiden Enden je zwei Säulen durch drei Bogen mit den Wänden und uniereinander verbunden, zwei halbrunde offene Hallen begränzen. Die Hauptfarbe des Saales ist hellgrün, die Ornamente der kannelirten Säulen, die Friese, Kaffetten und Rosetten in den Simsen sind in weißem Stuck ausgeführt.

In der Halle rechts vom Eingange stand unter einem Baldachin von schwerer karmoisinfarbiger Seide mit Silberkandillen und Quasten würdig geschmückt, und durch goldene Palmetten umgeben, auf einer Erhöhung von zwei Stufen ein prächtiger vergoldeter Thronsessel von der Leszczynskischen Familie herstammend, dessen herrliches Schnitzwerk, insbesondere die Adler, welche die Seitenlehnen bilden, die allgemeine Bewunderung auf sich zogen, und auf dessen mit purpursammet ausgeschlagenen Rücklehne das große Königliche Wappen in Gold gestickt war. Zu beiden Seiten des Thrones lief an den Wänden des ganzen Saales, in der Höhe von 12 Fuß eine Drapperie in Karmoisin-Seide mit Silberstickereien und Quasten hin, welche in schweren Falten bis zum Fußboden herabfiel, und oben durch eine sechs Zoll breite, in getriebener matt goldener Bronze zierlich gearbeiteten Leiste begränzt war, auf welcher eine Reihe von 250 Lichtern stand, hinter denen wiederum rothvergoldete durchbrochene Arabesken in erhabener Arbeit sichtbar waren. Zu beiden Seiten des Thrones prangten Kandelaber von grauem Marmor und Kanapee's von Karmoisinroth und Silber. Die freistehenden Säulen, so wie die Pilaster im ganzen Saale trugen drei Etagen von goldenen Simsen, geschmückt mit Kränzen von Lichtern und gestützt durch weiße Konsolen, in den Bogen Bronze-Kronleuchter tragend. Blumengewinde zogen sich über dem Thronhimmel zu beiden Seiten bis zu den Säulen hin.

Die Halle links trug in zwei 14 Fuß über dem Fußboden erbauten Logen, deren vordere Ansicht mit einer höchst geschmackvoll ausgeführten, goldenen Ballustrade und gleichem Simse verziert, und nach den obern Bogen mit einer undurchsichtigen Gaze in Muschelform bespannt und geschlossen war, zwei unsichtbare Musikchöre. Der mittlere Raum bildete eine weite, nach dem Saale zu offene Muschel, weiß und Gold, welche in mattem, perlenmutterartigem Lichtscheine einen magischen Glanz über das darunter auf einem Postamente aufgestellte, 9 Fuß hohe Bild des hochseeligen Königs ausgoß. Die durch den Logen-Ueberbau gebildete Halle war mit Säulen, mit Drapperieen von weißem Atlas, mit Goldstickereien geschmückt, umgeben, unter welchen wiederum die oben erwähnten, mit einem Kerzenkranze gezierten karmoisinrothen Behänge fortliefen.

Der innere Raum des mächtigen Saales, durch 8 Säulen und Pilaster, und 12 Bogen gebildet, um welche in höchster Höhe dichte Reihen von Kerzen liefen, zeigte auf der Seite des mit Bronzebeschlägen reich dekorirten Portals in den Nischen drei große, mit Eichenkränzen geschmückte allegorische Gemälde, auf gemustertem Goldgrunde in byzantinischem Geschmack: in der Mitte, zwischen farbigen Arabesken, die Borussia, in der Linken das Wappenschild der Provinz umschließend, während sich schützend und segnend die Rechte darüber erhebt; zu beiden Seiten gleichfalls in Arabesken weibliche Figuren den Garten- und Ackerbau, und die Früchte der landwirthschaftlichen Kultur darstellend. In den beiden äußeren Nischen erhoben sich auf Säulenschaften die Marmorbüsten Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin, mit Rosen und Lorbeerkränzen geschmückt. Dem Eingang gegenüber führte die mächtige geöffnete Balkonthür in die schon früher erwähnten drei Laubgänge, welche matt beleuchtet einen zauberhaften Eindruck, und den im Saale Befindlichen fortwährend Kühlung gewährten. In dem mittelsten Laubgang stand die Statue der Victoria, rechts und links in den Hallen auf Postamenten große Adler. Der Eindruck, den der Blick aus dem hellen Saal in das Dämmerlicht der Laubgänge, und darüber hinaus auf die beleuchtete Stadt und Festung gewährte, war eben so überraschend, als der Wechsel der Beleuchtung, wenn man sich von dort aus in den Saal zurückwandte, von dessen Mitte ein prachtvoller goldener, mit Krystallbehängen gezierter, kolossaler Kronleuchter seinen Kerzenglanz ausstrahlen ließ, über welchem sich in schwindelnder Höhe ein Zeltdach bildete, indem dort von allen Rosetten des oberen Simses, rings um den Saal Blumenguirlanden sich vereinigten, zwischen denen goldene Schilde prangten, aus welchen prächtige goldene männliche und weibliche Köpfe in den Saal hinabschauten.

Der Eindruck des Ganzen wirkte überraschend auf Alle, und nicht minder auf Se. Majestät den König, dessen erste Worte, als er von dem Fest-Comittee und den Honneurs machenden Damen geführt, von der Volksmelodie begrüßt, in den Saal trat, waren:

„Ach! das ist ja wunderbar schön!"

Rechts und links vom Saale führten die geöffneten Pforten in eine Reihe mit den kostbarsten Möbeln geschmückter Säle, Zimmer und Büffets.

Die Illumination der Stadt war der des gestrigen Tages völlig gleich, nur daß eine noch größere Volksmenge, von dem schönsten Wetter begünstigt, bis nach Mitternacht in den Straßen, insbesondere in den prachtvoll glänzenden Alleen der Wilhelmsstraße und des Wilhelmsplatzes, auf und nieder wogte.

Posen, 26. Juni. Heute früh um 8 Uhr wohnten Se. Majestät dem Gottesdienste in der neuen evangelischen Petrikirche, welche zumeist durch die Munificenz des hochseligen wie des jetzt regierenden Königs erbaut worden ist, bei. Der Bischof Dr. Freimark hielt die Predigt. Von der Kirche begaben Se. Majestät Sich in das Schloß, wo die hohe Generalität und die Stabs-Offiziere, desgleichen die hohen Civilbehörden, der Erzbischof von Dunin, die Geistlichkeit beider Konfessionen und eine große Anzahl der Landstände der Provinz sich eingefunden hatten, um Sr. Majestät bei Allerhöchstderen Abreise nochmals ihre Ehrfurcht zu bezeugen. Se. Majestät unterhielten sich, Abschied nehmend, noch mit mehreren Anwesenden, bestiegen sodann, von dem Minister, Grafen Arnim, begleitet, den Reise-Wagen, und verließen unsere Stadt, um über Bromberg und Danzig die Reise nach St. Petersburg fortzusetzen. Ueberall auf dem Wege bis zur äußersten Vorstadt Zawade, wo noch eine prächtige Ehrenpforte erbaut war, wurde der erhabene Monarch von einer unübersehbaren Menschenmenge mit lautem Jubel begrüßt. Die Schützen und Gewerke hatten sich wiederum aufgestellt; eben so der Magistrat und die Stadtverordneten, an die Se. Majestät noch einige wahrhaft herzliche Worte des Dankes richteten. Unsere heißesten Wünsche für das Wohl des allgeliebten Herrn begleiten Ihn auf der Reise nach der nordischen Kaiserstadt. (Posener Ztg.)

Danzig, 25. Juni. Am 23. d., Vormittags gegen 11 Uhr, ging die russ. Dampf-Fregatte Kamtschatka auf der Rhede vor Neufahrwasser vor Anker, bald darauf folgte die Dampf-Corvette Bogatir. Dieses Geschwader ist bestimmt, Se. Maj. den König nach St. Petersburg zu bringen. Um $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags ging das neue Dampfboot der Blitz, durch welches Se. Majestät auf das Dampfboot Kamtschatka befördert werden soll, um seine Kraft auf der See zu probiren, mit einer zahlreichen Gesellschaft von dem Schiffsbauplatze ab und gelangte, unter dem Commando des Lootsen-Commandeurs Engel, ohne Aufenthalt, durch Schleuse und Hafen, in die ruhige See. Nach etwa 40 Minuten befand sich die Gesellschaft in der Nähe des Kamtschatka, gegen welchen Koloß der Blitz wie ein Funken aussah. Ein großes Boot, unter dem Commando eines russ. Offiziers, beförderte die Gesellschaft schnell an Bord, wo sie durch Se. Exc. den Vice-Admiral Fürsten Menzikoff auf das Zuvorkommenste empfangen wurde. Das Schiff Kamtschatka ist im vor. Jahr in New-York erbaut und das größte, welches jemals den Sund nach der Ostsee passirt hat. Die Maschine hat 600 Pferdekraft, wird durch 4 Kessel geheizt und liegt durch drei Verdecke vertheilt. Das Schiff führt unter Deck 16 Vierundzwanzigpfünder und auf Deck ein Geschütz à la Paixhans, welches 64pfündige Bomben wirft und einen Bogen von 170 Graden bestreicht, und außerdem zwei schwere Caronaden, Die sämmtlichen Räume strotzen

von Eleganz, und vorzüglich schön ist das für Se. Majestät den König bestimmte Zimmer decorirt.

Deutschland.

Stuttgart, 17. Juni. Die Einführung des neuen Gesangbuchs geht einen raschen Gang*) und man hört fast keine andere Klage, als die, daß das Konsistorium nicht für gleichbaldige Herstellung einer viel größeren Anzahl von Exemplaren gesorgt hat, was eben dadurch hätte geschehen können, daß es an 3—4 Drucker je 100,000 Exemplare verakkordirt hätte. Das Buch selbst findet durch seinen Inhalt bei dem Volke großen Beifall, sobald sich die Leute näher damit bekannt machen Manche erklären, sie können sich nicht satt daran lesen. So laut ihr Geschrei früher dagegen war, so still verhält sich jetzt die Opposition. Nicht wenig mag hierzu auch der Umstand beitragen, daß es bekannt geworden ist, wie günstig der König für die Sache gestimmt ist, wofür neben der unveränderten Genehmigung der Synodalarbeit namentlich auch die 2000 Fl. zeugten, welche Se. Majestät der Stuttg. Gesellschaft beisteuerte. Sodann muß die Opposition erkennen, daß durch Thatsachen nachgewiesen ist, wie viele ihrer Behauptungen Unwahrheit und Uebertreibung enthielten, beachtenswerthe Einwendungen auch durch die Synodalarbeit sorgfältig berücksichtigt wurden. Auch von pietistischen Ultras hört man keine Demonstration; zwar haben Etliche für nöthig gefunden, unter dem Titel „Christl. Hausbüchlein" dem Buche einen Anhang von Gebeten und Liedern zum Hausgebrauch beizugeben, womit sie faktisch das Verfahren der Synode rügen, vielleicht auch gelegentlich den Gebetsanhang zu reformiren glauben; allein die Mehrzahl sieht doch zu sehr auf die Hauptsache, als daß diese Nebensache große Sensation erregte. Und vielleicht wird später auch hierin noch kirchlich nachgeholfen, was keinen Anstand hätte, da die Gebete nicht mit den Liedern gemeinschaftlich gebraucht werden.

(Berl. Allg. Kirchenztg.)

Regensburg, 18. Juni. Se. Durchl. der Fürst von Kantacuzenos (Schwiegersohn des Grafen v. Armansperg auf Schloß Egg) reiste heute Morgen nach einem eintägigen Aufenthalt von hier ab, um sich nunmehr nach fünfjähriger Abwesenheit im Auslande der Aufforderung des Kaisers von Rußland zu stellen und die Direktion seiner großen Güter in der Moldau zu übernehmen. Zur Verbesserung der dortigen Bodenkultur hat der Fürst bedeutende Bestellungen auf englische Dampfackergeräthe, Pflüge, Dresch- und Säemaschinen gemacht.

Rußland.

St. Petersburg, 21. Juni. Se. K. Hoh. der Prinz Heinrich der Niederlande, Sohn des Königs, ist am 17. d. in Peterhof eingetroffen. — In einem am 27. April an den Reichsrath erlassenen Ukas Sr. Kaiserl. Maj. heißt es: „Der Reichsrath handelte in seiner Verfahrungs- und Geschäftsweise bis auf den heutigen Tag nach dem Reglement, das ihm der gottselige Kaiser Alexander der Erste im Jahre 1810 verlieh. Die Hauptbestimmungen desselben, die auch in der Folge Aufnahme in den Codex unsers Kaisersstaates fanden, erhielten sich bis jetzt in ihrer vollen Kraft: nur in einigen seiner Theile wurden in Folge der Zeit die nothwendigen Abänderungen und Ergänzungen getroffen. Für zweckmäßig erachtend, auch künftig seine Grundelemente, ihrem Zwecke und dem allgemeinen Geiste unserer Reichsverfassung vollkommen entsprechend, unverletzt zu erhalten, haben Wir es, bei Gelegenheit der neuen Ausgabe des Codex, für nothwendig gehalten, dem erwähnten Statut die Veränderung hinzuzufügen, die gemäß den verschiedenen von Uns erlassenen Anordnungen und der versuchsweise eingeführten Geschäftsordnung erforderlich werden, und unterwerfen damit zugleich, um eine vollkommene Uebereinstimmung des Ganzen zu bewirken, seine einzelnen Theile einer Revision. Nach Vollziehung dieser Aufgabe, haben Wir nicht nur die beabsichtigten verschiedenen Veränderungen im vorläufigen Entwurf, sondern auch das Statut in seinem vollendeten Umfange durchgesehen. Demnach die von Uns neu bestätigte Instruktion des Reichsraths und seiner Kanzlei bestätigend, befehlen Wir, sie zur schuldigen Erfüllung zu bringen, und die damit entsprechenden Artikel des Reichsgesetzbuches zu ergänzen. Nikolaus." — Der Reichsrath nimmt unter den Staatsverwaltungszweigen die erste und höchste Stelle ein. In ihm konzentriren sich alle übrige Zweige in ihren Bestimmungen zur gesetzgebenden Gewalt; letztere gelangen von hier zur unmittelbaren Entscheidung an den Kaiser. Er wird nur von Personen gebildet, die das höchste Vertrauen dazu beruft. Jedes seiner Glieder hat bei Antritt seiner Charge einen, nach besonderer Form bestehenden, Eid zu unterschreiben. Die Minister sind vermittelst ihrer Chargen Glieder des Reichsraths. In demselben führt der Kaiser den Vorsitz. Ist der Kaiser persönlich nicht anwesend, so versieht die Stelle des Präsidenten eines der Mitglieder, von Sr. Majestät besonders dazu ernannt. Die Charge des Präsidenten im Reichsrath wird jährlich erneuert. Der Reichsrath zerfällt in Departements und in eine Generalversammlung. Der Departements bestehen fünf: 1) das der Gesetze, 2) der Militär-, 3) der Civil- und der geistlichen Angelegenheiten, 4) der Staats-Oekonomie, 5) der Angelegenheiten des Königreichs Polen. Jedes dieser Departements besteht aus einem nach höchstem Gutdünken ernannten Vorsitzer (Präsidenten) und nicht weniger als drei Gliedern. Die Staatsminister können nicht Vorsitzer in den Departements sein. Sind Krankheit oder Abwesenheit wegen in einem Departement weniger als drei Mitglieder anwesend, so wird eine temporäre Verbindung der Departements bewirkt, damit jede Sitzung wenigstens aus drei Gliedern bestehe. Die Bestimmung der Vorsitzer und Departementsglieder wird halbjährig erneuert. Es können zur Berathung der Angelegenheiten in die Departements auch fremde Personen berufen werden, von welchen man über die Lage der Sache nützliche Erläuterungen erwarten darf. Die Charge des allgemeinen Präsidenten im Reichsrath versieht bei seiner Krankheit oder Abwesenheit, wenn dafür der Kaiser kein anderes von den Mitgliedern ernannt hat, der älteste im Range von den Departements-Vorsitzern. — Für die Geschäftsführung des Reichsraths besteht bei demselben die Reichskanzlei, dirigirt von dem Reichssekretär. In jedem Departement besteht im Umfange der Kanzlei ein Staatssekretär mit seinen Gehülfen und andern etatsmäßigen Beamten.

(Berl. Ztg.)

*) Wann werden wir uns in Schlesien und namentlich in Breslau eines guten Gesangbuches erfreuen? Es ist bereits seit Jahren sowohl in Zeitungen als in provinziellen Blättern vielfach dargethan worden, daß das Breslauer Gesangbuch den religiösen Anforderungen unserer Zeit nicht mehr genüge, ein vor Kurzem erschienenes, von Dr. Weis verfaßtes Werk „Theorie des Kirchenliedes" beweist dies in seiner ausführlichen Kritik des Breslauer und Jauerschen Gesangbuches mit schlagenden Gründen, und dennoch lassen sich nirgends kompetente Stimmen vernehmen, welche Vorschläge zur Abhilfe dieses schreienden Uebelstandes aussprechen. Unsere mehrfachen Aufforderungen, welche wir bei Gelegenheit einiger Beurtheilungen über eben genanntes Werk ergehen ließen, sind bis jetzt ohne Erfolg gewesen. Woher dieses beharrliche Schweigen bei einer so höchst wichtigen Angelegenheit?
Red.

Frankreich.

Paris, 22. Juni. Die Blätter enthalten nur Artikel über die Wahlbewegung; jede Partei sucht ihre Prinzipien darzulegen und die Wähler zu überreden, nur Deputirte, die sich dazu bekennen, könnten Frankreich aus der bedrängten Lage, worin es sich befindet, am sichersten retten. Die Debats fassen eine ausführliche Darlegung so zusammen: „Wähler! wenn ihr des Friedens müde seid, wenn ihr die ruhmvollen Tage des Kabinets vom 1. März zurückwünschet, wenn ihr glaubet, der Augenblick sei gekommen für Frankreich, seinen letzten Mann und seinen letzten Thaler auf's Spiel zu setzen — dann wählt die Kandidaten der Opposition." — Die radikale Partei publizirt dagegen eine Art Programm im National; sie verlangt von den Kandidaten zur Deputation bestimmte Verpflichtungen über vier Punkte: das Budget, das Durchsuchungsrecht, die Septembergesetze, die Wahlreform. — Wahrscheinlich werden die Wahlen ganz im Sinne der Regierung ausfallen, da die Opposition zu sehr gespalten ist, und selbst die einzelnen Nüancen derselben in sich nicht einig sind. So ist in der legitimistischen Partei völlige Uneinigkeit ausgebrochen: zwei Häupter derselben, Graf St. Priest und Herzog v. Valmy haben sich offen gegen die Partei des Abbees Genoude, die ihr Organ in der Gazette hat, erklärt. Unterdeß läßt die Regierung die Frage über den Tarif des Leinengarnes ruhen, trotz des Andringens der Oppositionsblätter und des Fabrikstandes, welche auf schnelle Entscheidung dieser Frage dringen. Viele sind der Meinung, daß die Regierung, wenn sie einer ergebenen Kammer versichert sein wird, eine Erhöhung jenes Tarifs gar nicht zur Ausführung bringen dürfte, da das Guizot'sche Kabinet sich England um jeden Preis wieder nähern und mit dieser materiellen Concession andere Vergünstigungen politischen Natur erkaufen möchte. Leicht könnte aber die fortwährend überaus gereizte Stimmung des Volks gegen England in dieser Sache einen Strich durch die Rechnung machen.

Der Generalprokurator Hebert hat gegen den Spruch des königlichen Gerichtshofes in Sachen des „Temps" Berufung eingelegt.

Das von legitimistischen Blättern verbreitete Gerücht, die Reise der französischen Prinzen nach Luxemburg sei ohne den beabsichtigten Erfolg geblieben, wird nunmehr von anderer Seite für falsch erklärt. Es soll zwischen Sr. Majestät dem Könige der Niederlande und den französischen Prinzen eine Uebereinkunft über die Grundlagen einer ehelichen Verbindung zwischen der Prinzessin Clementine, der Tochter des Königs der Franzosen, und dem Prinzen Alexander der Niederlande zu Stande gekommen sein. Wie es heißt, würde in Kurzem von Seiten des Hofs der Tuilerien ein mit einer Spezialmission beauftragter Gesandter nach dem Haag geschickt werden, um die betreffenden Arrangements zu Ende zu bringen. Die Vermählung würde gegen den nächsten November hin stattfinden. Man versichert, der König der Niederlande werde um diese Zeit nach Paris kommen.

Der Herzog von Calomarde, ehemaliger Conseils-Präsident unter Ferdinand dem VII. von Spanien, ist zu Toulouse, wo er seit einiger Zeit unter dem Namen eines Herzog von Santa Isabella lebte, am 19ten gestorben.

Nicht der Sieger von St. Jean d'Ulloa, der Vice-Admiral Baudin, welcher gegenwärtig die Funktionen eines Seepräfekten von Toulon versteht, ist zu Forges verschieben, sondern der seit längerer Zeit pensionirte Contre-Admiral Baudin.

Toulon, 19. Juni. Wie es heißt, wird die Flotte des Admiral Hugon, zu welcher die Fregatte „Belle Poule" gehört, im Lauf der kommenden Woche unter Segel gehen. Es wird behauptet, der Prinz von Joinville werde nach dieser Uebungsfahrt zum Contre-Admiral ernannt werden.

Vom französischen Oberrheine, 22. Juni. Die Unruhen in Kolmar, welche durch Beschlüsse der Stadtbehörde, die das Gemeindeholz, das jedes Jahr gratis an die Einwohner abgeliefert wurde, nun verweigern wollte, hervorgerufen wurden, haben weit weniger Bedeutung, als man das nach öffentlichen Blättern zu beurtheilen im Stande ist. Exzesse wurden freilich verübt, auch Verhaftungen vorgenommen, allein die Ruhe ist völlig wieder hergestellt, seitdem von Straßburg eine ansehnliche Truppenzahl eingetroffen ist, welche die unzufriedenen Köpfe im Zaum hält. Das jedes Jahr unentgeldlich gelieferte Holz betrug für den Einzelnen kaum den Werth von 7 Franken.

Spanien.

Der „Moniteur parisien" berichtet: „In Barcelona brachen am 16ten Unruhen aus. Man wollte unter dem Ruf: „Es lebe die Republik!" die Gefängnisse erbrechen. Eine Kavalerie-Charge trieb die zusammengerotteten Haufen auseinander. Man besorgt neue Unordnungen." — Die Provinzial-Deputation und der Stadtrath von Burgos haben eine Peoklamation veröffentlicht, worin sie das Gerücht für grundlos erklären, daß die Einwohner dieser Stadt die Constitution von 1812 zu proklamiren vor hätten.

Schweiz.

Das „Alpenecho" bringt die französische Uebersetzung des von der päpstlichen Curie an den Bischof von Sitten in Betreff der jungen Schweiz erlassenen Schreibens. Der Bischof hat es drucken und circuliren lassen. Sein Inhalt ist im Wesentlichen folgender: Seine Heiligkeit, Papst Gregor XVI. hat auf den Wunsch des Bischofs den wichtigen Fall einer reiflichen Prüfung unterworfen; seinen Entscheid wird er ungesäumt mittheilen. Unterdessen möge der Bischof seiner Geistlichkeit die Weisung ertheilen, die Gesellschaft der jungen Schweiz zu allen Sacramenten zuzulassen, unter der einzigen Bedingung jedoch, daß sie, indessen ohne eine specielle Formel, erklären, sie werden einem künftigen Entscheide des apostolischen Stuhles gehorchen. — Das „Echo" hält die Sache noch nicht für entschieden, erblickt jedoch in dem Schritte des päpstlichen Stuhles einen klugen Rückzug.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 29. Juni. In Folge des in Nr. 146 dieser Zeitung mitgetheilten, der Stadt Breslau Allerhöchst verliehenen Privilegiums vom 30. April c. werden, sicherem Vernehmen nach, die bisherigen, nicht auf jeden Inhaber lautenden älteren Kämmerei-Obligationen im Gesammtbetrage von 463,700 Rthl. eingezogen und kassirt und an Renten und wiederkäuflichen Zinsen 95153 Rthl. abgelöst werden. Durch die Ausfertigung von 558,800 Rthl. neuen coursirenden Stadt-Obligationen erhöhen sich daher die bisherigen Schulden der Commune nicht nur nicht, sondern es erwachsen derselben vielmehr aus der mit Ausführung jenes Privilegiums verbundenen Zinsen-Reduktion alljährlich nicht unbedeutende Ersparnisse, welche auf die Tilgung der gesammten städtischen Schulden nicht ohne wesentlichen Einfluß bleiben werden.

Breslau, 29. Juni. Ein in der Leipzig. Allg. Zeitung von einer Aufregung unter den Medizinern hierselbst, auf eine lächerliche Weise fabelnder Artikel hat sich in die gestrige Breslauer Zeitung Nr. 148 eingeschlichen. Mit dem Correspondenzler der L. A. Zeitung über seine medizinischen Ansichten zu streiten, halten wir nach dem, was vorliegt, unter unsrer Würde; können aber gleichwohl der sonst so vorsichtigen Redaktion unsere Verwunderung nicht genug zu erkennen geben, wie jener abgeschmackte Artikel einer Aufnahme gewürdigt werden konnte.*) Unserer Meinung nach braucht die verehrliche Redaktion der Breslauer Zeitung lokale wissenschaftliche Nachrichten, wenn sie wahr und von Interesse sein sollen, nicht erst der Leipz. Allg. Zeitung zu entnehmen.**)
Sn.

*) Der Herr Einsender des obigen Artikels thut uns hierin bitteres Unrecht. Wie können wir so genau davon unterrichtet sein, ob unter irgend einer der hiesigen Korporationen Aufregung herrscht oder nicht? In solchen Angelegenheiten müssen wir uns auf die Treue der Korrespondenten verlassen.
Red.

**) Auch hier irrt der Hr. Einsender. Wollten wir gerade in dieser Beziehung auf Mittheilungen aus örtlichen Quellen warten, so dürfte unsere Hoffnung oft sehr

Theater.

Aus der Kotzebue'schen Glanzperiode sind die „Klingsberge" und der „verbannte Amor", welcher letztere mit Unrecht seit mehr als zehn Jahren hier nicht gegeben wurde, auf den deutschen Repertoiren noch immer heimisch. Die geringe Zuschauerzahl der vorgestrigen Aufführung gab denn auch weit mehr Lebenszeichen von sich, als ein gut besetztes Haus bei irgend einem der neuen Produkte gethan. Daraus folgt aber noch nicht, daß der Direktion alles Ernstes anzurathen sei (was häufig geschieht), die Kotzebueaden neuerdings häufig auf's Repertoire zu bringen. Für das große Publikum haben sich auch seine besten Sachen überlebt. Sonach ist eine solche Wiederaufnahme eigentlich nur ein Fest für die — Darsteller. Sie spielen in den meisten Kotzebue'schen Sachen noch gern. Die Charaktere sind so scharf gezeichnet, daß sie kaum zu verfehlen. Ihrer Wirkung sind sie also sicher, wenn sie nur mittelmäßig gut ausgeführt werden. Unsere Vorstellung ging jedoch in Einzelnheiten weit darüber hinaus. Hr. Wohlbrück, der alte und Hr. Reder der junge Klingsberg, wetteiferten in pikanter Durchführung ihrer Doppel-Liebesintriguen ungemein glücklich, von Mad. Stein als Gräfin ausgezeichnet gut unterstützt.

Nach Beendigung des Gastspiels der Schröder-Devrient steht dem hiesigen Publikum ein anderes eigener Art bevor — das der ersten Sterne des Berliner Ballets. In diesem Genre ist an unserem Theater-Horizont bisher immer noch ein merkwürdiges Dunkel vorherrschend gewesen, und während in allen Branchen der Kunst die ersten Notabilitäten mindestens auf kurze Zeit ihre eminenten Virtuositäten hier glänzen ließen, hat Breslau im Ballet, in der Pantomime, noch niemals irgend eine bedeutende Erscheinung gesehen, und wer nicht in Berlin, Wien u. s. w. die außerordentliche Wirkung des dortigen Ballets und Pantomime kennen gelernt hat, wird von dem merkwürdigen Ensemble der Berliner Gäste auf das freudigste überrascht und zugleich auch über die eigentliche Bedeutung der Pantomime in vielfacher Hinsicht aufgeklärt werden. Es wird außer dem in Berlin so ungemein beliebten Taglioni-schen Ehepaares auch der Coryphäe des Grotesk-Tanzes, der treffliche Stullmüller, anftreteu, in Begleitung der Dlle. Galster, des Hrn. Passini u. s. w. — Die erste Vorstellung des Berliner Ballets, wahrscheinlich am 4. Juli, bringt das Divertissement: „Das Schweizer-Milchmädchen", welchem später das berühmte, in Breslau aber gänzlich unbekannte Ballet „Sylphide" folgen soll. Die Vorstellungen dieser Ballets, in ihrer Art hier ganz neu, werden sich nur zu bald ein so groeßs Publikum gewinnen, daß es nur der einfachen Hinweisung auf dieselben bedarf. — Indeß uns die Hofbühne ihr schönes Ballet leiht, schickt uns das Königstädter Theater gleichzeitig seinen Favorit-Komiker Beckmann, dessen Erscheinen (sammt seiner Frau) dießmal, wie immer, die Losung zum allgemeinen Feste der Liebhaber des Komus sein wird, dessen Anhänger wohl immer die Mehrzahl unter der Legion der Theaterliebhaber sind und bleiben werden, indeß die Opern-Manie doch über kurz oder lang in ihrer eigenen Uebersättigung untergeht. — An die erwähnten Gastspiele wird sich das der Charlotte von Hagn anschließen, deren bereits 4jährige Abwesenheit von hier ihrem Erscheinen einen erneuten Reiz verleihen muß. 11.

---

† Salzbrunn, 26. Juni. (Privatmitth.) Der heutige Sonntag wurde in Salzbrunn durch ein schreckliches Ereigniß getrübt, dessen Folgen viele Menschen ihrer Habe und ihres Obdachs beraubten, und besonders einen großen Theil der hier wohnenden armen Weber in Noth versetzten. Nach 7 Uhr Morgens ging in einem Bauerhofe Feuer auf, welches, wahrscheinlich von einem widerspenstigen Knechte angelegt, durch den herrschenden Südwestwind in kurzer Zeit sich weiter verbreitete. Bis zu Mittage lagen 32 Feuerstellen in Ober- und Nieder-Salzbrunn in Asche, wobei das Flugfeuer allen Anstrengungen der Löschenden spottend, über mehrere Höfe hinweg, nach den entfernteren flog, und so fortfahrend bis an das Ende des Dorfes wüthete. Eine umgekehrte Richtung des Windes hätte leicht alle so großartig angelegten Kuranstalten in Ober-Salzbrunn vernichten können; so blieben selbst die Kurgäste von dem entfesselten Elemente verschont. — Die mit großer Umsicht und Thätigkeit getroffenen Anstalten des Landraths, Grafen v. Zieten, dem der Polizeidirektor in Salzbrunn, Ba. v. Richthofen, treulich beistand, und die Anstrengungen der Nachbarn und Einwohner von Salzbrunn, so wie mehrere anwesenden Kurgäste, retteten eine große Anzahl Höfe von der drohenden Gefahr und sicherten den Abgebrannten einen großen Theil ihrer Habe; während die armen Weber durch die Beschädigungen an ihren Werkzeugen und durch Mangel an Lokalen für den Augenblick die Mittel zu ihrem an sich schon sehr geringen Erwerbe gänzlich entbehren. — Ein anwesender Hamburger, Dr. Wagner, hat, eingedenk des Unglücks, das kürzlich seine Vaterstadt betroffen, sogleich eine Kurrende an die Kurgäste erlassen, deren Ertrag gewiß für den Augenblick die Noth lindern kann; da aber eine nachhaltigere Hülfe erforderlich ist, so wird ein Aufruf an Alle, welche dem hiesigen Brunnen ihre Gesundheit verdanken, gewiß den besten Erfolg haben, und deren sind ja so viele Tausende in ganz Deutschland! Manches rührende Bild trat in diesen unglücklichen Stunden vor unser Auge. Es sei blos eine arme Wittwe des früheren katholischen Glöckners erwähnt, welche in Freiburg in der Kirche war, und zu der Brandstelle ihrer Wohnung, die sie dem Mitleide verdankte, zurückgekehrt, nichts weiter besitzt, als ihr Gebetbuch und die ärmliche Kleidung, die sie auf dem Leibe trägt. Ferner eine arme Weberfamilie Kleinert, welche über der Rettung der ihr wahrscheinlich selbst nicht angehörenden Webestühle, die Rettung ihrer eigenen geringen Effekten versäumte. Bei dem Aufräumen des Schuttes beschäftigt, erwiederte Ernst Kleinert einem leidigen Tröster mit Ergebung: der liebe Gott wird uns wohl wieder helfen! — die beste Theodice, die es geben kann. — Der muthmaßliche Unglücksstifter ist verhaftet. — Die verehrliche Expedition der Breslauer Zeitung wird gewiß nicht abgeneigt sein, die ihr zugehenden Unterstützungsbeiträge anzunehmen, und dem Polizeidirektor Herrn Baron v. Richthofen in Salzbrunn zuzusenden, der im Vereine mit den Herren Brunnen-Aerzten und mehreren Kurgästen für die gewissenhafteste Vertheilung an die wahrhaft Bedürftigen Sorge tragen will. — Einen braven Tyroler, Peter Eichheimer, der in der Elisenhalle seine Waaren feil hat, dürfen wir nicht unerwähnt lassen, da er vom ersten bis zum letzten Augenblicke der Gefahr, mit athletischer Kraft die erfolgreichste Hülfe bei dem Rettungswerke leistete und durch sein Beispiel selbst die Muthlosen und Ermüdeten zu immer neuer Anstrengung anfeuerte. Sein Bewußtsein wird ihm den höchsten Lohn gewähren! — N. S. So eben erfahre ich, daß der Verbrecher die That gestanden hat; jedoch dieselbe nur aus Unachtsamkeit und Vernachlässigung seiner Tabackspfeife verübt haben will.

Tannhausen, 26. Juni. (Privatmitth.) Am vergangenen 24. Juni beging auch die Gemeinde in Wüste-Giersdorf im Weistritzthale das 100jährige Kirchen-Jubelfest in würdiger, ächt protestantischer Feier. Zu seiner Verherrlichung sahen wir den hochverehrten Patron unserer Kirche, den freien Standesherrn Herrn Grafen von Hochberg nebst seiner Gemahlin, so wie den Herrn Superintendenten der Diözese, Thilo aus Striegau, und viele der Herren Geistlichen und Cantoren der Umgegend in unserer Mitte. Schon in der Frühe verkündete ein Festgesang und Posaunenschall vom Thurme der Kirche, daß der ersehnte Festtag angebrochen sei. Nachdem um 8 Uhr die Schuljugend sämmtlicher Gemeinden mit ihren Lehrern sich bei der Kirche versammelt hatte, bewegte sich ein feierlicher Zug, begleitet von der Geistlichkeit und dem Kirchenkollegio, woran sich auch das Patronat reihte, nach der Stätte, wo der hiesigen Gemeinde das erste Mal das Bekenntniß ihres Glaubens frei zu verkünden gestattet worden war, und nach Absingung des Liedes: „Eine feste Burg ist unser Gott" hielt Herr Superintendent Thilo eine Rede, würdig und erhebend, indem er darin die vielseitige Bedeutsamkeit des Tages entwickelte. Darauf wurde der Rückzug angetreten, und nachdem die Kinder die Kirche durchgangen, begann der Gottesdienst in gewohnter Weise, einfach aber erhebend feierlich. Der 111te Psalm von Naumann, eine für diese Festlichkeit eben so passende Wahl als seine Aufführung gelang, wurde ebendadurch ein wesentlicher Theil der Feier; gleicherweise war das „Hallelujah" aus dem Messias von Händel, welches nach der Predigt zur Aufführung kam, ein geeigneter Ausdruck der Begeisterung, die in den Herzen aller Anwesenden lebte und die recht eigentlich zum Bewußtsein gebracht worden war durch die von dem Ortsgeistlichen Herrn Pastor Ludwig gehaltene Predigt über Lucas 19, 1—10, deren Entwickelung des Thema's „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren" einem Jeden eben so klaren Aufschluß über das Wesen der Freude gab, welche dieser Tag in den Herzen zu Wege gebracht, wie die ergreifenden Worte aus einem von der Bedeutung des Tages selbst tief ergriffenem Herzen gesprochen wurden. Herr Pastor Ludwig hat zum bleibenden Andenken an dieses Fest seiner Gemeinde eine Denkschrift übergeben als Fortsetzung der von seinem Vorgänger gelieferten Geschichte unseres Gotteshauses in seinem ersten halben Jahrhundert, worin vielseitig die Interessen der Gemeinde an der Kirche berührt werden, und die darum für seine Gemeinde von Wichtigkeit und ihrem Zwecke angemessen ist. Wir finden darin auch erwähnt, wie außerordentlich sich der Eifer gezeigt hat, den kirchlichen Sinn, der bei uns in hohem Grade herrscht, auch äußerlich zu bewähren durch zweckmäßige Verschönerung unseres lieben Gotteshauses. Denn nicht nur konnte aus einer veranstalteten Sammlung freiwilliger Beiträge eine kostbare dunkelviolett sammtene Kanzel-, Altar- und Taufstein-Umkleidung angeschafft werden, sondern es gingen auch theils von vielen Einzelnen, theils von einem engeren Verbande kostbare Geschenke ein, worunter vorzüglich eine silberne Weinkanne, silberne Kommuniongefäße, ein Chor Posaunen, Altarkissen, ein Teppich, Blumen und Vasen neben noch vielen andern Gaben der Liebe eine Zierde der Kirche sein werden; gleich edlem Sinne verdankt auch unsere Orgel eine wesentliche Verschönerung durch Hinzufügung einer neuen Stimme: Harmonikon. Sind das Alles Beweise hochherziger Liebe, so möchte doch auch sicher der in ihrem Maaße nicht nachstehen wollen, der so gern gegeben hätte und nicht konnte; und diese allgemeine Liebe zeigte sich wieder bei dem um 8 Uhr bei erleuchteter Kirche abgehaltenen Abendsegen, bei dem die Räume wiederum kaum die Menschenzahl fassen konnten. Inzwischen hatte ein von dem Kirchen-Kollegio den geehrten Geladenen veranstaltetes Mittagbrot alle diese, so wie die Lehrer des Ortes zu einer gleichfalls dem Tage angemessenen Feier versammelt; denn hatte in der Kirche der tiefe Ernst evangelischer Freiheit sich geltend gemacht, so trat hier die freudige Regsamkeit, eine Weltanschauung in gleichem Sinne hervor — also nur verschiedene Momente Eines Seins. Im Geiste Luthers wurde der Becher zu manchem sinnigen Trinkspruche erhoben und außer der allgemeinen Freude des Tages war es wohl hauptsächlich die liebenswürdige Humanität unsers verehrten Herrn Patrons, die jedem Ausdrucke der Freude eine solche Richtung verlieh, daß sie sich in ihrem wahren und doch den Verhältnissen angemessenen Wesen zu zeigen vermochte.

Berichtigung. Im gestrigen Artikel: Musik, befinden sich etliche ansehnliche doch erheiternde Druckfehler; z. B. an den Genuß von Chorsängern möchten sich wohl Botokuden gewöhnen, aber hiesige Sing-Vereine an den einheitlichen Guß von Chorgesängen. — Ferner: Hr. Schnabel deutete nur die Blase-Instrumente auf dem Fortepiano an, denn die anderen Instrumente wurden zu lebendig neben ihm gespielt. — Dann kann die Meinung nicht getheilt werden, daß die Text-Verse Trophäen der Dichtkunst gewesen wären, sondern blos mitunter Trochäen, wie viele andere sind. — Endlich gehört die Chiffre (H. M.) nicht unter jenen kleinen Aufsatz. Der Verfasser des Artikels bekennt übrigens seinen bisherigen Irrthum, daß ein Manuscript meist dann am besten gesetzt würde, wenn es recht schlecht geschrieben wäre. Dem scheint doch nicht so zu sein. M.

Mannigfaltiges.

— Die Petersburger Zeitung meldet aus Perm, 14. Mai. Im solikamßkischen Kreis unseres Gouvernements sind die Nowo-Ußol'ßkischen Salzwerke, das alte Eigenthum der Familie Stroganoff, furchtbar heimgesucht worden. Am 9. Mai um 11 Uhr Morgens gerieth aus unbekannter Ursache das Haus eines Arbeiters an den Salzwerken in Brand. Zwar wurden im Augenblick alle Maßregeln zum Löschen des Feuers genommen, allein durch den aufgespeicherten bedeutenden Heuvorrath wurde die Flamme in einem Augenblick über ein ganzes Viertel des Orts verbreitet, und weder menschliche Anstrengung noch Geschicklichkeit vermochte dem wüthenden Elemente Grenzen zu setzen. Dreimal 24 Stunden dauerte die Feuersbrunst und legte auf einem Raume von drittehalb Wersten Alles in Asche! Der ganze Industriezweig des Ortes mit vielen steinernen und hölzernen Salzsiedereien und den Ableitungsröhren, über 15 Magazine mit einem ungeheuern Salzvorrathe, gegen 30,000 Faden Brennholz, die alte majestätische Kathedrale, das alte große steinerne Gebäude, in welchem sich die Verwaltungen und Comtoirs der fünf Grundbesitzer nebst vielen Papieren befanden, und endlich 5 bis 600 Häuser, fast mit aller Habe, sind eine Beute des Feuers geworden. Der ungeheure Verlust, so wie die eigentliche Zahl der Häuser lassen sich noch nicht genau angeben. Den Familien von 500 Arbeitern an den Salinen hat man sogleich alle nur mögliche Unterstützung gewährt, selbige theils in den benachbarten Dörfern, theils in den noch stehen gebliebenen Häusern einquartiert und sie mit allem Nöthigen versehen."

— Baierische Blätter berichten aus Passau, 21. Juni: „Verflossenen Freitag den 17ten d. trug sich in dem eine Stunde von hier entfernten gewerbthätigen Markte Hals ein schauderhafter Unfall zu, dessen glücklichen Ausgang man fast wundervoll nennen kann, da wohl unter tausend ähnlichen Fällen vielleicht kaum einer so gut ablaufen möchte. Hinter der Leopoldseder-schen Mühle spielten zwei kleine Mädchen und stiegen unbemerkt auf den Wasserfang. Eines derselben, noch nicht volle 7 Jahre alt, hatte nun das Unglück, rücklings in die Oeffnung der Schwelle zu fallen, wo mit Blitzesschnelle sie das abschießende Wasser erfaßte und unrettbar unter das große Mühlrad trieb. Von da weg gerieth das Mädchen noch unter das fast bis an den Grund gesenkte große Wasserrad der Papiermühle. Ein

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

spät, oft gar nicht realisirt werden. (Wir verweisen z. B. den Hrn. Einsender auf unsere Anmerkung zu dem Artikel „Stuttgart"). Den schlagendsten Beweis hierzu geben die Berichte über provinzielle Begebenheiten, welche oft aus Orten, die nicht über 10 bis 20 Meilen von Breslau entfernt sind, später eingehen, als selbst Nachrichten von unsern Gegenfüßlern. Es ist mehr als einmal vorgekommen, daß wir in derselben Nr. der Ztg. Nachrichten aus New-York vom Juni und Berichte aus der Provinz vom Mai datirt mitzutheilen genöthigt waren. Wir haben oft über diese Langsamkeit geklagt, ohne es zu bessern. Red.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 149 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 30. Juni 1842.

(Fortsetzung.)

pfündiger Fisch kömmt da nicht unzermalmt heraus. Das Mädchen aber, wie von einem Schutzengel geleitet, kam unverletzt auch unter diesem Rade durch und wurde von dem starken Schwall beinahe bis an das gegenseitige Ufer der Ilz getrieben, wo ein auf das Geschrei des andern Mädchens herbeigeeilter Mühlbursche in dem Augenblicke, als er es sah, sogleich in die Ilz sprang und schwimmend es an der Brücke erreichte und es glücklich rettete. Keine Quetschung, kein Glied war gebrochen oder verrenkt; das Mädchen war ganz unversehrt, wiewohl die Kleidung so zerfetzt und zerrissen war, als ob sie durch einen Holländer gegangen wäre. Die erste Klage des armen Kindes war nur um die zerrissene Kleidung." — Ferner aus Cham, 15. Juni: „Vergangene Woche starb dahier der Nagelschmied-Geselle **Baumann** aus Regensburg. Schon seit mehreren Jahren suchte er, arbeitsscheu, sein Leben durch verschiedene Kunststücke zu fristen, die er den Gästen in Wirthshäusern gegen kleine Gaben vorzeigte; unter andern verschluckte er Steine, die er zu diesem Zwecke immer bei sich führte, und da sie immer wieder von ihm gingen, trug er kein Bedenken, dieses Kunststück vielfältig in Anwendung zu bringen. Seit ungefähr sechs Wochen gingen indessen die verschluckten Steine nicht wieder ab, und vermuthlich in der Absicht, sie durchzutreiben, ließ er nicht ab, immer wieder neue in seinen Magen zu befördern, und gab es sogar den Leuten zum Besten, seinen Unterleib zu befühlen, der durch einiges Schütteln das Geräusch eines Steinhaufens von sich gab. Baumann kam am 8ten d. unwohl hier an, und äußerte den Wunsch, hier eine Cur mit sich vorzunehmen, indem, wie er meinte, hiedurch die Steine leicht aus dem Leibe zu bringen wären. Allein natürlich gelang dieses nicht; er litt fürchterliche Schmerzen und gab nach ein paar Tagen seinen Geist auf. Bei der gerichtlichen Obduction fand man in seinem Magen die fast unglaubliche Zahl von 74 Steinen, alle von länglicher Form, von denen die größten gegen 5 Zoll lang und 1 Zoll dick waren.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: **„Fürst Blaubart."** Heroische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen von Dr. Schmieder. Musik nach Gretry und Fischer. Marie, Madame Schröder-Devrient, Königl. Sächsische Hof-Opernsängerin, als letzte Gastrolle. (Bei erhöhten Preisen.)

Freitag: **„Die beiden Klingsberg."** Lustspiel in 4 Akten von Kotzebue.

Sonnabend: **„Die Favoritin."** Oper mit Tanz in 4 Akten. Musik von Donizetti.

Sonntag: **„Talismann."** Herr und Madame Beckmann und Herr Findeisen aus Berlin, als Gäste.

Montag, bei erhöhten Preisen: **„Nathalie oder das Schweizer Milchmädchen."** Ballet in 2 Akten von Ph. Taglioni. Herr und Madame Taglioni, Dlle. Galster u. die Herren Passini und Stullmüller vom Königl. Hoftheater zu Berlin als Gäste.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend nach 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geb. Schiller, von einem gesunden Mädchen, erlaube ich mir, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 28. Juni 1842.

August Ludwig Müller.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Rosalie, gebornen Werther, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Creutzburg, den 26. Juni 1842.

M. Meckauer, Dr. med.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Rosa gebornen Graevell, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Jauer, den 25. Juni 1842.

Dr. **Alberti**, Kreisphysikus.

Meine Wohnung ist Antonienstraße Nr. 11.

E. G. Friedmann,
vereideter Waaren-Sensal.

In Folge der in Nr. 148 der Breslauer Zeitung gestandenen Annonce, meine Abreise von hier betreffend, zeige ich hiermit ergebenst an, daß mir nicht im entferntesten eingefallen ist, mein Kaffee-Etablissement zu Pöpelwitz aufzugeben, am allerwenigsten aber Breslau zu verlassen, und nur mein Sohn als Buchbindergeselle in die Fremde gegangen ist. Ich bin bereits dem Verfasser dieser falschen Anzeige auf der Spur, und werde denselben gerichtlich belangen. — Dies zur Nachricht allen Bekannten und Freunden.

Breslau, den 29. Juni 1842.

Franz Hänel,
Coffetier in Pöpelwitz.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen und zu haben bei **G. P. Aderholz in Breslau**:

Gruithuisen, Prof. Dr. Fr. P. v., interessante und neue Erscheinungen bei der **Sonnenfinsterniß** am 8ten Juli 1842. Preis 5 Sgr.

In der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz**, Hirt, Leuckart, Josef Max und Komp. zu haben:

Der Kapitular-Vicar.

Eine canonistische Abhandlung von
Joseph Ignatz Ritter,
der Theologie und beider Rechte Doktor, Canonicus und Professor in Breslau.
8. In Umschlag geh. 10 Sgr.

Auf die neue Ausgabe von

Mozart's Sonaten für Pianoforte zu 2 u. 4 Händen,

Preis 1 Rthl. 6 Sgr. pr. Lieferung, neue schöne korrekte Ausgabe in 6 Lieferungen, subscribirt man bei

F. E. C. Leuckart in Breslau,
am Ringe Nr. 52.

Danksagung.

Nachdem in der Nacht vom 21. zum 22. September 1841 ein großer Theil unserer Stadt ein Raub der Flammen geworden, und dadurch beinahe die Hälfte der hiesigen Bürger und Einwohnerschaft ihrer Habe größtentheils verlustig gegangen, war Trostlosigkeit die Stimmung der Verunglückten.

Bald erschien jedoch Hülfe. Nicht nur unser verehrtester Monarch und Sein Königliches Haus, sondern auch viele andere edle Menschenfreunde nah und fern, besonders die hiesige Umgegend, spendeten mit milder Hand ihre Gaben, und bald war dem drückendsten Mangel abgeholfen. Unser und unserer Mitbürger Dank wird tief empfunden, als daß wir solchen durch Worte nach unsern Gefühlen aussprechen könnten.

Der Allmächtige, ein Vergelter alles Guten, möge unser Königliches Haus und alle Euch, Ihr edlen Menschenfreunde, die Ihr auch hier das Unglück zu mildern suchtet, mit seinem reichlichsten Segen belohnen, und die Saat, die Ihr durch Eure Milde für eine bessere Welt ausstreutet, Euch einst reichliche Ernte gewähren. —

An milden Beiträgen sind eingegangen:

1) Weizen 4 Schfl.
2) Roggen 346 Schfl.
3) Gerste 26 Schfl. 10 Mtz.
4) Hirse 22 Schfl. 9 Mtz.
5) Erbsen 53 Schfl.
6) Kartoffeln 432 Schfl. 12 Mtz.
7) Gerstengrütze 2 Schfl. 2 Mtz.
8) Buchweizengrütze 1 Schfl.
9) Graupe 5 Mtz.
10) Käse 12 Stück.
11) Butter 1 Garniz 4½ Quart.
12) Brote 1258 Stück.
13) Salz 21 Mäschen.
14) Holz 72 Klaftern.
15) Verschiedener Gemüse.
16) Eine große Anzahl von Kleidungsstücken.
17) Baares Geld, incl. der im Großherzogthum Posen bewilligten Kollekte und excl. eines besondern Königlichen Gnadengeschenks, 4183 Rtlr. 25 Sgr. 9 Pf.

Unruhstadt, den 27. Juni 1842.

Der Magistrat.

Das **Diorama** und **Panorama**, so wie das **Wachsfiguren-Kabinet** nebst dem **Riesen** und der **Zwergin** ist ganz bestimmt, ohne weitere Verlängerung, nur noch bis **Sonntag den 3. Juli zum allerletzten Male** zu sehen.

Ohne Unterschied der Plätze ist der Eintritts-Preis 2½ Sgr. Kinder in Begleitung ihrer Eltern zahlen die Hälfte. Der Schauplatz ist auf dem Tauenzienplatz in der größten erbauten Bude und täglich von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Den Herren Superintendenten, Schul-Inspectoren und Lehrern zur geneigten Beachtung bestens empfohlen.

Im Verlage von **S. Landsberger**'s Buchhandlung in **Gleiwitz** erschien so eben:

Heimbrod, königl. Prof. und Oberl. Beiträge zur Kenntniss des Elementar-Schulwesens Oberschlesiens von 1764 bis 1838, mit Tabelle. Preis 10 Sgr.

Donnerstag den 30. Juni c.
werde ich bei günstiger Witterung das bereits vor 8 Tagen annoncirte Konzert:

Gutenberg-Festklänge

im Liebichschen Garten zu geben die Ehre haben, wozu einen hohen Adel und hochgeehrtes Publikum ergebenst einladet: **Bialecki.**

☞ Anerbieten.

Ein sachverständiger Küfer empfiehlt sich den hochgeehrten Herrschaften sowohl in als außerhalb Breslau zur Bearbeitung aller Sorten Weine.

Näheres ertheilt das Kommissions-Comtoir Schmiedebrücke Nr. 37.

Flügel-Verkauf.

Ein gebrauchter Flügel von gutem Ton und dauerhafter Bauart ist billig zu verkaufen: Blücherplatz Nr. 2, 2 Treppen.

Aufruf zur Unterstützung der Abgebrannten in Salzbrunn.

Den 26. d. M. früh nach 7 Uhr ging in Salzbrunn ein Feuer auf, welches, durch den heftigsten Südwestwind getrieben, 32 Feuerstellen in Asche legte und eine große Menge Menschen nicht nur ihrer Wohnungen, sondern selbst aller Subsistenzmittel beraubte. — An alle Diejenigen, welche in den Heilquellen von Salzbrunn die Herstellung ihrer Gesundheit und in den heitern Umgebungen Frohsinn nnd Lebensmuth wiederfanden, ergeht daher die ganz ergebene Bitte, zur Unterstützung der hülfsbedürftigen Abgebrannten, unter denen sich eine große Anzahl armer Weber befindet, nach Kräften beizusteuern und in ihren heimatlichen Kreisen der Sammlung von Beiträgen sich freundlichst unterziehen zu wollen.

Die Unterzeichneten werden es sich zur heiligsten Pflicht machen, die der Königlichen Polizei-Direktion in Salzbrunn zugesandten Geldbeiträge gewissenhaft an die Bedürftigen zu vertheilen, deren Dankgefühl den Segen Gottes auf die mildthätigen Geber herabrufen wird.

Alle Redaktionen deutscher Zeitungen werden ganz ergebenst ersucht, diesem Aufruf einen Platz in ihren Blättern zu gönnen.

Salzbrunn, den 28. Juni 1842.

Abel. Denant. Dr. **Kirschner. Richthofen. Wideburg.** Dr. **Zemplin.**

Die fälligen Zins-Coupons von Pfandbriefen Litt. B. werden in den Vormittags-Stunden vom 1. bis incl. 15. Juli in unserem Comtoir, Blücherplatz Nr. 17, eingelöst. — Zu den bei Präsentation der Coupons erforderlichen Verzeichnissen werden Schemata von uns unentgeltlich ausgegeben.

Ruffer u. Comp.

In meiner Brettschneidemühle, Salzgasse Nr. 7 vor dem Oderthore, werden alle Gattungen von Hölzern billigst geschnitten, und daselbst Bestellungen angenommen.

W. E. Härtel.

Brau-Urbar-Verpachtung.

Das der hiesigen Brau-Commune gehörige Brau-Urbar wird mit Ende September d. J. pachtlos, und da es anderweitig auf 3 Jahre verpachtet werden soll, so wird hiermit ein Licitations-Termin in dem Brau-Schenk-Lokale auf den 21. Juli a. c. Nachmittags 2 Uhr angesetzt, wozu qualifizirte und kautionsfähige Pächter eingeladen werden. Die Bedingungen können jederzeit bei uns eingesehen werden.

Grottkau, den 27. Juni 1842.

Die Brau-Commission.

Zur sofortigen Verpachtung des ehemaligen Paul'schen Gasthofes hierselbst habe ich einen Termin auf den 14. Juli, Vormitt. 11 Uhr, angesetzt.

Hundsfeld, den 28. Juni 1842.

Dr. Mens.

Heute Donnerstag den 30. Juni c. großes Militair-Konzert und Gartenbeleuchtung im Zahn'schen Garten, wozu ergebenst einladet:

Hagemann.

Heute Donnerstag den 30. Juni findet im Prinz von Preußen auf dem Lehmdamm ein **Silber-Ausschieben** statt, wozu ergebenst einladet: **Steinig**, Koffetier.

Ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Bedienter, welcher ein baldiges Unterkommen sucht, hat sich den 4. Juli c. Vormittags in Breslau, Schuhbrücke Nr. 48, oder später bis zum 20. Juli zu Altwasser im Doktorhause zu melden.

Ein auf der Schweidnitzer Straße hierselbst gelegenes, trockenes und geräumiges Verkaufs-Lokal (Eingang von der Straße) ist veränderungshalber vom 1. Juli d. J. ab billig zu vermiethen. Das Nähere in der Saamen-Handlung, Carlsstraße Nr. 2.

Gekauft werden gebrauchte Meubles und Federbetten Reuschestraße Nr. 45 im Vorder-Gebäude zwei Stiegen.

Zu vermiethen.

In dem neuen Hause Ohlauerstraße Nr. 56 ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen.

---

2 Stuben, 3 Kabinets, Küche und Boden, 2 Stiegen hoch, vorn heraus, mit 85 Rthlr. Miethe, zu Michaeli zu beziehen. — Näheres Feldgasse Nr. 1, 2 Stiegen rechts.

Verlorene Geldbörse.

Eine lederne Börse mit einem Metall- und einem Horn-Ring, worin 22 Stück Holländ. Dukaten, 2 Stück Friedrichsd'or und circa 6 Rthlr. Courant sich befanden, ist den 27. Juni von einem Fremden verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe derselben an den Herrn Kaufmann **J. Lücke**, Schmiedebrücke Nr. 43, eine angemessene Belohnung.

Von der Nikolai-Brücke bis an die Fähre der innern Promenade ist ein silbernes Armband am 24. d. M. des Abends verloren gegangen. Der Finder desselben wird ersucht, solches gegen eine angemessene Belohnung am Barbara-Kirchhof Nr. 5, zwei Treppen hoch, abzugeben.

Pensionaire

zur Landwirthschaft gegen Zahlung einer angemessenen Pension weiset baldigst nach das Commissions-Comtoir des **E. Berger**, Ohlauerstr. 77.

Ein halbgedeckter Reisewagen
mit Vorderverdeck und Koffer, von gefälligem Aeußern, breitspurig, ist zu verkaufen und das Nähere zu erfahren im Gasthof zum Rautenkranz, Ohlauerstraße.

Camlots

in den jetzt beliebten hellen Modefarben, die sich besonders zu Burnussen eignen, empfiehlt zu sehr billigen Preisen:

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke 7, Mühlhof,
1 Treppe hoch.

Retour-Reisegelegenheit nach Berlin, welche dieser Tage von hier abgeht, zu erfragen Reuschestraße im goldenen Hecht.

Platinaschwämme,

für deren Güte garantirt wird, à Stück 3 Sgr., das Dutzend 1 Rtl. empfiehlt:

Arnold Schlesinger,
Mechanikus, Carlsstraße Nr. 16.

Schmiedebrücke Nr. 12 ist der 2te Stock, bestehend in 4 Stuben nebst Beigelaß, zu Michaeli d. J. zu beziehen.

Die von meinem seeligen Vater, dem Kaufman **Joseph Mühsam**, während langer Zeit hierorts geführte

Wein-, Colonial-Waaren-, Eisen- und Produkten-Handlung

habe unter heutigem Tage für eigene Rechnung übernommen.

Indem dies einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum hiermit anzuzeigen mich beehre, wird es stets mein eifriges Bestreben sein, das Vertrauen, dessen sich mein seeliger Vater erfreute, durch strenge Rechtlichkeit, prompte und billige Bedienung auch mir zu erwerben und zu erhalten.

Pitschen, den 21. Juni 1842.

A. J. Mühsam.



Neue Bücher,

bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, vorräthig.

Complimentirbuch, englisches, für Reisende, welche England besuchen, und für Familien, welche mit Engländern zu verkehren haben. Von **Th. v. d. Linde.** 2te Aufl. geh. 15 Sgr.

Coursier. Handbuch der deutschen u. französischen Conversationssprache. Eingeleitet von **A. Lewald.** 6te Aufl geh. 22½ Sg.

Für Freunde des Obstbaues. Eine Zeitschrift zur Beförderung des Obstbaues in Deutschland. 1r Bd. 3s Heft. geh. 15 Sgr.

Göthe-Gallerie. Stahlstiche zu Göthes Meisterwerken nach Zeichnungen von **J. Nisle.** 8 Hefte. 1 Rthl.

Helbig, Dr., die Macht der Aehnlichkeit und wie es zu erklären ist, daß Aehnliches Aehnliches heilt. geh. 15 Sgr.

Hilfsbuch, Englisch-französisch-deutsches. Ein unentbehrlicher Begleiter für Reisende und nothwendiges Handbuch zur Erlernung der Conversation dieser drei Sprachen. geh. 15 Sgr.

Kunzek, leichtfaßliche Vorlesungen über Astronomie für jene, denen es an mathematischen Vorkenntnissen fehlt. Mit 5 lithogr. Tafeln. geh. 1 Rthl. 20 Sgr.

Minding, die Einrichtung der Classen-Lotterie mit Freiloosen. Für Unternehmer u. Spieler. geh. 7½ Sgr.

Mnemonik des Schachspieles, oder: Versinnlichung des Brettes und der Züge. Erster Band, allgemeine Darstellung der Linien- und Felderverhältnisse, der Figuren-Wirkungen und der Züge über alle 64 Felder. Mit 47 Tafeln. geh. 2 Bände. 1 Rthl. 15 Sgr.

Bei J. E. Schaub in Düsseldorf ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20:

Tristan und Isolde.

Ein Gedicht in Romanzen.

Von **Karl Immermann.**

454 Seiten in 8. Auf feinem Velinpapier. In allegor. Umschlag geheftet. Preis 2½ Rtl. Auch unter dem Titel:

Karl Immermann's Schriften.

Immermann's letztes und vielleicht gediegenstes Gedicht wird hier, so weit es dem Dichter zu schreiben vergönnt war, dem Publikum übergeben. Eine Uebersicht des noch unvollendeten Theils ist hinzugefügt. Der Stoff, welcher dem Werke zum Grunde liegt, hat schon einen bedeutenden deutschen Dichter älterer Zeit begeistert, dessen Arbeit, wie diese, durch eine eigenthümliche Fügung des Schicksals unvollendet geblieben ist. Die Auffassung und Bearbeitung in dem vorliegenden Gedicht ist aber eine ganz neue, aus dem Geiste der gegenwärtigen Zeit hervorgegangene, von tiefer Beobachtung und Reflexion durchdrungen. Schon die einzelnen, bisher bekannt gemachten Gesänge haben den entschiedenen Beifall der Leser erlangt, dieses größere, wenn auch fragmentarische Ganze wird hoffentlich die Verehrer unsers Dichters ebenso befriedigen und ihre Zahl vermehren.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist vorräthig:

Anweisung, den Mauerfraß, Mauer- und Holzschwamm, so wie Feuchtigkeit und ungesunde Luftarten in den Gebäuden überhaupt zu verhüten und zu vertilgen, alles Holzwerk aber gegen Vermodern und Verbrennen unfehlbar zu schützen. **Für Hausbesitzer, Bauherren und Bauleute.** Herausgegeben von M. H. G. Tölken. Geh. 10 Sgr.

Das Ganze der Bierbrauerei nach ihrem jetzigen Standpunkte, nebst den dazu erforderlichen **Brauhäusern und Felsenkellern.** Ein gemeinnütziges Handbuch zum Selbstunterricht für Brauer und Brauherren, Brauvereine, Privatbrauer, Gast- und Schenkwirthe, so wie auch für Bau-, Maurer- und Zimmermeister. Von **Marius Wölfer.** Mit 16 lithographirten Tafeln in gr. Quart. Geh. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Für Kapitalisten und Pfandbrief-Inhaber.

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Tagmann. Berechnung der Zinsen

zu 2, 2½, 3, 3⅓, 3½, 4, 4⅙, 4½ und 5 Rtlr. pro Cent

von 5 Sgr. bis 100,000 Rthlr.

auf **ein Jahr, ein Halbjahr, ein Vierteljahr, einen Monat** und **einen Tag.** 4. Geheftet. 12½ Sgr.

Mühlen-Anlage.

Der Stellenbesitzer **Gottfried Mackiol** zu Töppendorf beabsichtiget die Anlage einer Bock-Windmühle auf seinem eigenen Grund und Boden.

Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, wird solches mit dem Bemerken hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Widersprüche dagegen binnen 8 Wochen präklusivischer Frist hier geltend gemacht werden müssen.

Strehlen, den 23. Juni 1842.

Königlicher Landrath.
v. Koschembahr.

Zu vermiethen

und Michaeli zu beziehen Goldenerade-Gasse Nr. 27 B. in der Nähe der Neuschen-Straße ist die erste Etage, bestehend aus 4 Stuben 2 Alkoven nebst Küche, Boden und Keller. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Zu vermiethen

und Termino Michaeli, oder auch früher, zu beziehen ist ein Gewölbe nebst Schreibstübchen am Neumarkt Nr. 24. Das Nähere nebenan im Spezerei-Gewölbe.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung des Drucks der zur Ausführung der neu zu errichtenden Provinzial-Städte-Feuer-Societät für die Provinz Schlesien, excl. der Stadt Breslau, erforderlichen Schematen zu Gebäudebeschreibungen resp. Taxen, mit Inbegriff des Papiers an den Mindestfordernden im Wege der Licitation, wird ein Termin

auf Donnerstag den 7. Juli d. J., Vorm. um 11 Uhr

(nicht wie in der Zeitung Nr. 145 aus Versehen angegeben, den 30. d. M.)

auf der Königl. Regierung angesetzt, wozu Druckerei-Inhaber eingeladen werden. Die der Unternehmung zum Grunde zu legenden Bedingungen sind täglich in der Registratur der unterzeichneten Abtheilung während der Geschäftsstunden einzusehen.

Breslau, den 21. Juni 1842.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Lieferungs-Verdingung.

Es soll die Lieferung des Holzmaterials mit gleichzeitiger Uebernahme der Zimmer-Arbeiten zum Neubau des Intendantur- und Garnison-Verwaltungs-Gebäudes hierselbst in Entreprise gegeben werden, wozu wir einen Lizitations-Termin auf den 5. Juli c. in unserem Geschäfts-Locale anberaumt haben.

Indem wir Unternehmungslustige hierzu einladen, bemerken wir zugleich, daß die Bedingungen dazu täglich in unserm Büreau, imgleichen, ebenso wie die Zeichnungen auf der Baustelle, bei dem Garnison-Bau-Direktor, Herrn Ingenieur-Hauptmann Elsner, eingesehen werden können.

Im Termin selbst ist eine Caution von 300 Thalern, entweder in baarem Gelde oder in Preußischen Staatspapieren zu bestellen.

Breslau, den 28. Juni 1842.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Weymar.

Freiwillige Subhastation.

Königliches Land- und Stadt-Gericht zu Schmiedeberg.

Die den Oekonom Glognerschen Erben gehörige, unter Nr. 123 hierselbst belegene und mit allen Appertinentien an Acker, Wiesen, Forst, Teichen, einer Mehlmühle, Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, auf 34,371 Rtlr. 1 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Ackernahrung, auch Vorwerk genannt, wird an hiesiger Gerichtsstelle

den 26. August 1842 Vormittags 11 Uhr

freiwillig subhastirt.

Taxe, Hypothekenschein und Licitations-Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Schmiedeberg, den 21. Januar 1842.

Nachlaß-Auktion.

Donnerstag den 30. Juni, Nachmittags 2 Uhr, soll Werderstraße Nr. 15, ein Nachlaß, bestehend in Möbeln, Offizier-Uniformes Sachen, und Büchern gegen baare Zahlung versteigert werden.

Auktion.

Den 1. Juli, früh von 9 Uhr an, sollen Neuweltgasse Nr. 42 **gebrauchte Möbeln, Hausrath** und diverse Effekten öffentlich versteigert werden.

Reymann, Auktions-Kommissarius.

Eine gewandte Directrice

fürs Putzgeschäft wünscht Michaeli c. ein anderweitiges Engagement hier oder in einer schlesischen Provinzialstadt. Zu erfragen im Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauer Straße Nr. 84.

Gebrauchte Champagner-, Roth- u. Rheinweinflaschen werden gekauft: Breitestraße 42, par terre, im Comtoir.

Gasthofverpachtung.

Der in hiesigen Bädern gelegene und hiesiger Kämmerei gehörige Gasthof zum weißen Löwen, mit allen darin befindlichen Stuben, mit Stallung zu 60 Pferden und Wagen-Remise, und der im Nebenhause eingerichteten Branntweinbrennerei, wird nach einem von uns bestätigten Stadtverordneten-Beschlusse am 1. September c. Vormittags 9 Uhr, in unserm Geschäftzimmer, auf anderweite sechs Jahre, vom 1. Februar 1843 ab, öffentlich verpachtet werden, wozu wir cautionsfähige Pachtgeneigte einladen. Die Pachtbedingungen können in den Amtsstunden in unserm Geschäftszimmer eingesehen werden.

Landeck den 16. Juni 1842.

Der Magistrat.

Auktion.

Am 1. Juli c. Vormittag 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breite-Straße Nr. 42, die Nachlaß-Effekten der Frau Guttentag, bestehend in Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 25. Juni 1842.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Am 4. Juli a. c. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse breite Straße Nr. 42:

Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Möbels und Hausgeräth,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 29. Juni 1842.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Ketzerberg Nr. 20 ist eine freundlich meublirte Stube zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 28. Juni. **Goldene Gans:** Se. Durchl. der Fürst von Hohenlohe-Oehringen. Hr. Dr. Weigel a. Schlawentzitz. Hr. Intendanturrath Engels a. Comorno. HH. Gtsb. Rychlinski, Laczynski u. Glogowski a. Polen. Hr. Kaufmann Weyrether a. Pforzheim. — **Königs-Krone:** Hr. Kaufm. Thiel aus Wüstewaltersdorf. — **Goldene Schwert:** HH. Kaufl. Röhl a. Berlin, Schöler a. Reichenbach. — **Weiße Roß:** Hr. Gtsb. Hahn aus Garben. — **Goldene Baum:** HH. Kaufl. Przirembel aus Pitschen, Prager aus Kreutzburg. — **Weiße Adler:** Hr. Kaufm. Frauenstädt aus Neisse. Hr. Landrath von Wentzki a. Rogau. Hr. Oekonom v. Ohlen a. Leuthen. Hr. v. Prosch a. Neumarkt. Hr. Gutsb. Graf v. Dyhrn a. Reesewitz. Ballet-Tänzerinnen Taglioni, Galster u. Horstmann aus Berlin. HH. Ballet-Tänzer Stullmüller u. Passini aus Berlin. Frau Hüttenbesitzerin Silbermann a. Sawodse. — **Rautenkranz:** HH. Kaufl. Sust a. Trachenberg, Huldschner a. Gleiwitz. Hr. Oberförster Wolff a. Ohlau. — **Blaue Hirsch:** HH. Gutsbesitzer Bar. v. Lüttwitz a. Naselwitz, v. Randow a. Nauke, Schäffer a. Dankwitz. Hr. Landschafts-Direktor v. Tschammer a. Hochbeltsch. Frau von Paczenska a. Strehlen. Hr. Kaufm. Cohn a. Rosenberg. — **Hotel de Saxe:** Frau Gtsb. v. Prittwitz. Hr. Hütten-Insp. Bartsch aus Wilhelmshütte. Hr. Kapitän Poduschkin aus Warschau. — **Goldene Zepter:** Hr. Rittmeister Bar. v. Lüttwitz u. Hr. Stadtrichter Lüderitz a. Prausnitz. — **Hotel de Silesie:** Hr. Kreis-Justizrath Schuberth a. Neisse. Hr. Gutsb. Engelmann aus Damnig. Hr. Baumeister Dörnert aus Löwen. — **Deutsche Haus:** Hr. Kaufm. Rägber a. Brieg. Herr Polizei-Kommiss. Caarth a. Posen. Hr. Mechanikus Sieber aus Wien. Hr. Reg.-Rath Holzheimer a. Posen.

Universitäts-Sternwarte.

29. Juni 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 11,60	+ 13, 0	+ 10, 0	1, 6	SW 14°	kleine Wolken
9 Uhr.	11,66	+ 14, 0	+ 13, 8	3, 4	W 27°	große Wolken
Mittags 12 Uhr.	11,56	+ 14, 9	+ 16, 2	4, 4	WNW 38°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	11,28	+ 16, 1	+ 19, 0	6, 4	WSW 26°	"
Abends 9 Uhr.	10,74	+ 16, 1	+ 15, 6	3, 4	S 12°	heiter

Temperatur: Minimum + 10, 0 Maximum + 19, 0 Oder + 15, 4

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sg. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg. .	18. Juni.	2 20 —	2 13 —	1 4 —	— 25 —	— 18 —
Jauer . . .	25. "	2 26 —	2 14 —	1 6 —	— 25 —	— 20 —
Liegnitz . .	24. "	— — —	2 15 8	1 6 —	— 27 8	— 22 —

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die **Breslauer Zeitung** in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „**Die Schlesische Chronik**", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. **Auswärts** kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.